

Gedichte aus der Studienzeit

2009–2010

Jonathan Mauvilly

Der zerrissene Künstler

Mit jedem Werk fühl ich mich selbst entgleiten,
mit komponieren, schreiben, dichten, träumen, schaffen,
ist's mir als würd ich stets ein wenig mehr verlassen,
wie zweigeteilt auf fremd getrennten Wegen schreiten.

Sagt mir, oh Menschen, kommt dies nur bei mir zustande,
oder fühlet ihr auch die tiefe Trauer der Liebestrennung
in jeder neuen Liebschaft, wo verstreut im ganzen Lande
Erinnerungen an alte Geister weinend ruhn?

Wie viele Teile meiner sind mir schon verloren?
Wie viel ist nach dem kurzen Leben von mir übrig?
Ich weiss es nicht ich könnte es nicht sagen, reuig,
so leer, zerrissen, wurde ich doch nicht geboren!

Und dies und vieles mehr regt mich zum Schaffen an,
still hoffend, dass ich mich wiederfinden kann.

Einsames Leben

Schön ist's den ganzen Tag von Menschen umgeben zu sein,
und doch fühl ich mich immer etwas mehr allein,
so ziehn die Menschen im seichten Leben an mir vorbei,
ganz unbeteiligt gleich den Toten in einer Reih.
Ich habe viele Freunde, Familie, Bekannte, Kollegen,
wir sind die Helden im Aneinandervorbeigehen.

Vom vierhebigen Trochäus besiegt

Neue Zirkusclowns, die schaukeln
oft hinauf, hinab und gaukeln,
nähen Löcher in die Hosen,
schenken vielen Kindern Rosen,
ehe sie schon wieder weinen,
nagen an den noch sehr kleinen
Schuhen, reden immer nur ...?

Jeder merkt, es fehlt ein Wort,
kaum einer sieht, es steht doch dort!

Busfahrt

Die Frauen laut noch diskutieren,
die Kinder froh gestikulieren,
der Penner stinkt nach Billig-Bier,
durchnässt mieft auch ein Hundetier,
Verliebte schenken sich 'nen Kuss,
die Alte wünscht den Abschiedsgruss,
und meine Freundin sieht mich an,
welch Freud ist es doch Bus zu fahr'n.

Hellraumprojektor

Verschimmelt, einsam, grau und stumm
so steht er da als wär er dumm,
ganz unbenutzt, der arme Tropf,
gar keiner drückt nun mehr den Knopf.
"Es werde Licht!", sagt er - von wegen -
kaum einer will ihn noch bewegen,
im Wege steht er allen nur,
verloren bleibt er auf der Flur.

Verschrottet wird er wohl schon bald,
sein Leben hat sich ausbezahlt.
Wird er vom Fortschritt mitgerissen,
so werden auch wir dran glauben müssen!

Mars Wars

KitKat, Snickers, Farmer, Mars.

Saturn, Pluto, Neptun, Mars.

Amor, Iuno, Merkur, Mars.

Jetzt ist fertig – AUS! Das Wars.

Schreiben

Die Grossschreibenden denken klein,
die Kleinschreibenden denken gross,
Der Durchschnitt schreibt Mittelgross –
Und denkt nicht.

Ich kann mich kaum noch halten

Wie wohlgeformt und schön du bist,
lang schon hab ich dein Duft vermisst,
ganz nah, allein mit dir im Raum
zurückhalten kann ich mich kaum,
ich helf dir mit auszieh'n, mein Liebchen,
gehörst nun mir, mein Mandarinchen.

Kugelschreiber

Ein Kugelschreiber ward verliebt
In jene die ihn lang geführt,
Auf ihrer langen Tintenreise,
In sanfter Hand, auf weiche Weise.

Gar mancher Strich und manches Zeichen
Vermochte er ihr aufzuzeichnen,
Besudelte manch weisses Blatt,
Solang verlief sein Treiben glatt.

Doch als er in sein Alter kam –
Sein Saft verfloss da nur noch lahm –
So konnte er nicht bei ihr bleiben,
Und musste leblos von ihr scheiden.

Der Bauer

In einem Hof weit auf dem Lande
Da lebte einst aus tiefem Stande
Ein Bauer, arm und schon verwitwet,
fleissig, tüchtig, doch kaum gebildet.

Tagein, tagaus – so seine Art –
Schuftete er und wirkte hart,
er pflügte, säte, grub in der Erde,
fütterte Vieh, umsorgte die Herde.

Er litt ob seiner Einsamkeit,
sein Wunsch war wieder ein Leben zu zweit,
so schrieb er „LISA“ in nasse Erde,
und hoffte, sass sie bald wirklich werde.

Am nächsten Tag, da war sie da,
So weit er sie schon kommen sah,
so fand er sie bezaubernd schön,
es war das Schönste er je gesehn.

Der arme Landwirt sah sie kommen,
wandte sich um, noch ganz benommen,
und hob die Augen zum Himmelslicht
und weinte abstrus und bitterlich.

Dann lobte er sich und sein Genie
und ging andächtig in die Knie
und seine Stimme wurde finster:
„Ich lass den Bauer und werde Künstler.“